

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

27 (2.2.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032021)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 27.

Freitag, den 2. Februar 1883.

IX. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Coruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtlicher Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis für die 2 Monate, frei in's Haus geliefert, Mk. 1,50; durch die Post bezogen Mk. 1,40 excl. Zuschlagsgebühr.

Im Feuilleton erscheinen auch in den nächsten Monaten spannende und fesselnde Arbeiten beliebter Autoren der Neuzeit.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Jan. Der Staatssecretair des Innern Staatsminister v. Bötticher wird, wie wir hören, morgen seine projectirte Erholungsreise nach dem Süden antreten.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: „Im Reichstage selbst wird die Frage der Verlegung des Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin lange nicht so ernsthaft genommen, wie das außerhalb des Parlaments in den Zeitungen geschieht. Die einzige Fraktion, die sich bisher mit dem Gegenstande beschäftigt hat, ist die Fortschrittspartei gewesen, und auch diese hat es nur, weil aus der Haltung einzelner ihr befreundeter Zeitungen der Schluß gezogen war, sie werde eventuell für eine Ueberfiedelung des höchsten Gerichtshofes nach Berlin eintreten. Wie der Verlauf der letzten Fraktionsitzung gezeigt hat, ist diese Annahme durchaus unbegründet. Die Partei hat vor vier Jahren einstimmig (mit Einschluss der eigenen Vertreter Berlins) für Leipzig votirt, und es scheint nicht, als wenn auch nur ein Einziger jetzt von dem damaligen Votum abweichen wollte. Die Agitation für Berlin ist hauptsächlich von den Rechtsanwältinnen beim Reichsgericht in die Hand genommen worden, die sich in Leipzig nicht recht wohl fühlen, aber auch diese scheinen keineswegs einstimmig zu sein. Die Leipziger mögen sich übrigens beruhigen, weder im Reichstage noch im Bundesrathe wird sich gegenwärtig eine Majorität für Berlin finden. Was schließlich die Behauptung betrifft, daß der für das Gericht in Aussicht genommene Bauplatz in der Bleisiedstadt schlecht und zu theuer wäre, so ist aus sachkundigen Kreisen schon die genügende Entgegnung gegeben.“

Heute Nachmittag 2 Uhr fand eine Plenarsitzung des Bundesraths statt. Die Tagesordnung derselben enthielt unter Anderen die beiden Vorlagen betreffend 1) die Herstellung eines neuen Reichstagsgebäudes, und 2) die den

Bundesstaaten bis Ende 1882 überwiesenen Beträge an Reichsmünzen, ferner einen Antrag, betreffend die Belegung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern, sowie den Ausschussbericht, betreffend die Feststellung der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern u. s. w. und der Vermaltungsstellen für 1879/80 und 1880/81.

Der überraschende Beschluß der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses, die beiden untersten Stufen der Classensteuer vollständig aufzuheben, also nur die Einkommen unter 900 Mk. von den directen Steuern frei zu lassen, wurde von dem Finanzminister als absolut unzu reichend bezeichnet; Herr Scholz hat aber sofortig unter lassen, diesen Beschluß als annehmbar zu bezeichnen, offenbar, weil ihm bei einer solchen Haltung nur die Conservativen zur Seite gestanden hätten. Selbstverständlich wird die Commission sich in der weiteren Verabreichung über die Ermäßigung der höheren Stufen schlüssig machen, da sie, durch die Aufhebung der beiden älteren Steuererlässe, über einen ziemlich erheblichen Betrag zur Deckung der Ausfälle verfügt. Sollte auch die Aufhebung der Contingentierung der Classensteuer beschlossen werden, und also die Steuer schraube auch bei der Classensteuer angelegt werden, so ist ohnehin eine erhebliche Steigerung des Ertrags zu erwarten. Die Erklärung des Ministers Scholz, daß die Aeußerungen Tiedemann's in Bromberg durchaus mit den seinigen übereinstimmen, b'stätigt lediglich die Auffassung, daß das Tabaksmopol nur so lange ein überwundener Standpunkt sein wird, als eine Majorität für dasselbe nicht vorhanden ist.

Der im Reichstage gestellte Antrag der Bimetallisten erfährt in der letzten Nummer des „Economist“ eine durch ihre latonische Kürze charakteristische Kritik. Der händliche Correspondent des großen englischen Wochenblattes über deutsche und österreichische Verhältnisse äußert sich nämlich über den Antrag des Herrn v. Kardoff folgendermaßen: „Es hat allgemein überrascht, daß die Führer der deutschen Bimetallisten den auf dem internationalen Congreß zu Wien im Herbst gefassten Beschluß zur Ausführung gebracht haben. Sie haben dem deutschen Reichstage einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem das deutsche Reich definitiv die Ausführung seiner Münzreform aufgeben und demgemäß auf den Verkauf eines Silbers verzichten soll. Dieser Antrag kann natürlich nicht durchgehen, da er nichts Anderes bedeutet, als daß man Frankreich auf Deutschlands Kosten prästiren lassen solle.“ Wie man sieht, kommen dem nüchtern praktischen Engländer, der doch in aller Gemüthsruhe zusehen könnte, wie die Deutschen ihre zum großen Theil durchgeführte Münzreform wieder demo

liren, die bimetalistischen Vorschläge vom Standpunkte Deutschlands aus so thöricht vor, daß er dafür nur eine spöttische Bemerkung findet. Zu dem Projekte, daß Deutschland seine verhältnismäßig sehr vortheilhafte Position in der Währungsfrage aus eigener Initiative ohne Noth preisgeben möge, haben sich eben nur die deutschen Bimetallisten versteigen können.

Die Commission für das Kranken-Versicherungs-Gesetz beschloß gestern, daß jeder Unternehmer, der 50 versicherungspflichtige Personen beschäftigt, eine Fabrikkrankenasse errichten kann und auf Antrag der betreffenden Gemeinde- oder Ortskrankenasse, nachdem er über denselben gehört ist, zur Errichtung einer solchen durch die höhere Verwaltungsbehörde gezwungen werden darf. Der Austritt aus einer solchen Kasse geschieht am Schlusse des Rechnungsjahres nach vorheriger dreimonatlicher Kündigung und nach Führung des Nachweises über den Beitritt zu der Gemeinde- oder Ortskrankenasse.

Die Anzahl der Unterschriften, welche sich unter den bis jetzt eingegangenen Petitionen gegen die obligatorischen Arbeitsbücher befinden, hat die staatliche Höhe von 102000 erreicht. Man kann sagen, daß noch niemals ein gleich wirksamer und umfassender Petitionssturm beim Reichstag in Scene gespielt worden ist.

In der Börsesteuer-Commission machte Dehnbauer den Vorschlag, eine Quittungssteuer einzuführen, welche an Stelle der jetzigen Börsesteuer treten würde. Ritt Hagfeld kündigte den Antrag auf Contingentierung der Börse abgabe an. Der Regirungs-Commissar erklärte, er sei angewiesen, sachliche Aufschüsse zu geben, sich aber des Eingreifens in die Debatte zu enthalten.

Das Zustandekommen einer Einigung über die Aufhebung mehrerer Klassensteuern ist durch den gestrigen Beschluß der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses ganz wesentlich erleichtert, wofür die Regierung sich mit der Aufhebung von nur zwei Steuerstufen einverstanden erklärt. Der angezogene Beschluß bedeutet in der Hauptsache, daß die Bemühungen um die Deckung des Ausfalls reducirt werden können: die Summen, die aufzubringen sind, stellen sich als verhältnismäßig zu geringe dar, um noch der Heranziehung neuer Steuerquellen, wie sie in den Vorschlägen vorgeschlagen waren, zu bedürfen; selbst der bereits bewilligte dauernde Steuererlaß wird bei dieser Schöpfung theilweise intact zu erhalten sein, und nur auf die provisorischen Steuererlässe wird man für die Deckung der Mindereinnahmen Verzicht legen müssen.

Auf privatem Wege erhält die „Voss. Ztg.“ die Mittheilung, daß Prinz Friedrich Karl mit seinen Reisebe-

Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Ich denke auch nicht daran. Es war von mir sehr thöricht, daß ich nicht schon damals die Belohnung annahm, die Sie mir boten. Ich war in jener Stunde noch zu furchtbar aufgeregt, jetzt bin ich ruhiger geworden.

Zu Deinem Glück. Mit zehntausend Francs bist Du reich genug, um noch einen ganz hübschen Mann zu bekommen. Du sollst also das Geld auf der Stelle haben, wenn Du damit einverstanden bist.

Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, Herr Baron, war ihre fast unterwürfige Antwort.

Das Eine fordere ich noch von Dir, daß Du sofort in Deine Heimath zurückkehrst. Wenn ich von Dir innerhalb drei Wochen aus Italien einen Brief erhalte, gebe ich Dir mein Ehrenwort, daß ich Dir noch zehntausend Francs schicke; Du siehst, wie vortheilhaft es ist, mit mir in Frieden und Freundschaft zu leben.

Die Augen der Italienerin funkelten, es schien, als ob die erwartete Geldgier die Rachegefühle ihrer Brust vollends erstickt hätten. Ich darf wirklich auf diese zweiten zehntausend Francs mit Sicherheit rechnen? fragte sie hastig.

In Gelbsachen halte ich unverbüßlich Wort. Was haben für mich zwanzigtausend Francs zu bedeuten? war seine hochfahrende Antwort; aber als fürchte er, daß Enrichetta nun ihre Forderung steigern könne, setzte er rasch hinzu: Glaube mir nur, Du bekommst diese Summe nicht, weil ich mich vor Dir und Deinen Anklagen fürchte, sondern weil ich Dir beweisen will, daß ich nicht undankbar bin. Also warte einige Minuten, ich hole Dir jetzt die zehntausend Francs. Er eilte rasch hinaus und schloß hinter sich ab.

Enrichetta sah ihm mit wuthfunkelnden Augen nach. Der Glanz! er glaubt wirklich, daß ich mich wie eine Bettlerin abfinden lasse. O, er ahnte es nicht, wie es in meinem Herzen kochte, ich darf es ihm nicht verrathen, wenn

ich mich noch einmal aus seiner furchtbaren Gewalt befreien will. Nun, Vergeltung, Vergeltung! murmelte sie leise vor sich hin und preßte die Hände krampfhaft übereinander.

Wirklich ging bald darauf die Thür und der von ihr tödtlich gehaßte Mann trat wieder ein. Ich bringe Dir die runde Summe von fünfzigtausend Rubeln, sagte er im kühlsten geschäftsmäßigen Tone; Gold könnte Dir nichts nützen, das darfst Du nicht über die Grenze nehmen. Du magst beim Umwechseln noch so viel verlieren, so wirst Du immer noch weit mehr als zehntausend Francs erhalten; aber ich will Deinen Schaden nicht haben und war niemals ein Käufer; — er warf das Päckchen Papierrubel auf den Tisch. Zähle nach, es wird stimmen und das Geld ist echt, ich garantire dafür.

Enrichetta nahm das Päckchen Papiere in die Hand und ohne einen prüfenden Blick darauf zu werfen, steckte sie es in ihre Tasche. Ich weiß, daß ich Ihnen in dieser Hinsicht völlig vertrauen kann.

Und nun quittire über die Summe und beschneige zugleich, daß Du das Geld zur Pflege Deiner sehr leidenden Gefundheit erhalten hast.

Willig fügte sich die Italienerin in sein Geheiß. Sie nahm an dem kleinen Schreibtisch Platz und schrieb nieder, was ihr der Andere diktierte. Die Form der Quittung lag noch deutlich hindurchschimmern, daß eine Geistesranke dies Geld erhalten habe. Sie schrieb dann unter das Papier ihren Namen und sich wieder erhebend, fragte sie mit freundlichem Lächeln: Sind Sie nun zufrieden?

Vollkommen, antwortete ihr Gegner, der aufmerksamen Blickes der Feder Enrichetta's gefolgt war, um sicher zu sein, daß sie auch wirklich niederschrieb, was er ihr diktierte.

Dann kann ich gehen? fragte sie von Neuem und mit einer gewissen Aengstlichkeit, die verrieth, daß sie sich möglichst bald in Sicherheit bringen wolle.

Ich werde anspannen lassen und man mag Dich zur nächsten Station bringen.

Ich habe ja Fuhrwerk, das auf mich wartet.

Auch gut. Also lebe wohl, Enrichetta und sobald von Dir in den nächsten drei Wochen ein Brief aus Italien eintrifft, sende ich Dir auf der Stelle noch fünfzigtausend Rubel. Mein Ehrenwort und er reichte ihr zum Abschiede die Hand.

Ich danke Ihnen, Herr Baron, Sie werden vielleicht den Brief noch eher erhalten.

Um so besser, Adieu! und mit einem ruhigen, freundlichen Lächeln schritt er hinaus. Enrichetta folgte ihm. Sie sah sich nicht mehr um und eilte raschen Schrittes hinweg. Erst als das Schloß wieder hinter ihr lag, athmete sie auf.

VI.

Advokat Rasinsky saß vertrieben in seinem Amtszimmer, denn weder er noch der Graf hatten aus Italien Nachricht erhalten, da wurde eine Fremde gemeldet, die ihn in dringenden Geschäften zu sprechen wünsche. Es war Enrichetta, man hatte ihr gerade Rasinsky als tüchtigen und gewandten Anwalt empfohlen.

Ich komme in einer sehr wichtigen Sache zu Ihnen, begann sie in gebrochenem Deutsch.

Rasinsky erkannte sogleich an ihrer Aussprache die Italienerin und bat sie, sich ruhig ihrer Muttersprache zu bedienen.

Enrichetta war davon sehr angenehm überrascht. Nun sagte sie schon zu dem Manne weit größeres Vertrauen: Man hat mir gesagt, daß es in Rußland sehr schwer sei, gegen vornehme und einflußreiche Leute ein Recht zu verfolgen, aber ich hoffe doch, daß Sie mir den nöthigen Beistand leisten werden — und die Augen der Italienerin ruhten unruhig fragend auf dem jungen Anwalt, über dessen glattes Advokatengeßicht ein leichtes Lächeln flog.

Es sind das ganz falsche Ansichten, die unsere Feinde über Rußland verbreiten. Recht und Gesetz wird hier jetzt ebenso entschieden gehandhabt, wie im westlichen Europa.

Sie werden also auch gegen einen sehr reichen und angesehenen Baron auftreten?

gleitern am 18. v. M. in dem „hundertthorigen“ Theben angekommen ist. Die Mittagstemperatur betrug am besagten Tage 22 Grad R. im Schatten. „Die Felder links und rechts (schreibt man) an den hohen Ufern des Nils, der in diesem Jahre nur wenig seine Schuldigkeit gethan und niedriger als je sein früheres Bett ausfüllt, prangen in smaragdgrüner Glanz, und melancholisch senken sich die dünnen Zweige der Dattelpalme zu ihnen hernieder. Blau ist der Himmelsdom, der sich über Theben ausspannt und die riesigen Trümmer einer längst verschwundenen Welt beleuchtet.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar. Am Tische des Bundesrathes: Scholz und Commissarien.

Der vom Abg. Wosfel eingebrachte Gesetzentwurf, nach welchem Stimmzettel für öffentliche Wahlen nicht als Drucksachen betrachtet werden sollen, wird in dritter Verathung genehmigt, worauf das Haus in die erste Verathung des von dem Abg. Adermann eingebrachten, von den Conservativen und von dem Centrum unterstützten Antrages eintritt, welcher den Innungen, die sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben, das Recht zusprechen will, den Nicht-Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen zu verbieten. — Abgeordneter Adermann begründete den Antrag, den Meistern, welche nicht Innungsmitglieder sind, die Annahme von Lehrlingen zu unterlagen. — Abg. Baumbach unterzog die zünftlerischen Agitationen einer scharfen abfälligen Kritik und verwirft den Antrag Adermanns als einen Anachronismus. — Abg. v. Hertling tritt entschieden für den Antrag ein. Die Zeit des laissez aller und der freien unbeschränkten Concurrenz sei vorüber. Die einsichtigen Elemente des Handwerkerstandes riefen selbst nach corporativer Gliederung und selbstständiger Gestaltung des Handwerkerstandes. In dieser Richtung bedeute der Antrag einen wesentlichen und bedeutsamen Fortschritt. — Abg. Walther ist gegen den Antrag aus eigener Erfahrung als Gewerbetreibender. Wären die Innungen wirklich ein Segen für das Handwerk, wäre es ganz unmöglich gewesen, die alten Innungen aufzulösen. Neue Innungen schaffen, die nicht im Handwerkerstande wurzeln, sei nicht angezeigt. Löhren redet den Innungen das Wort, ohne welche die Gesundheit des Handwerkerstandes unmöglich sei. Der Antrag Adermanns beruhe auf dem richtigen Principe, daß Niemand lehren solle, der nicht den Nachweis liefere, daß er zunächst selbst etwas gelernt habe. — Abg. Köhl ist gegen den Antrag, dessen Anhänger die Lage des Kleingewerbes zu schwarz und trübe darstellten, um auf diesem dunklen Hintergrunde ihre socialpolitischen Reformpläne desto heller hervortreten zu lassen. — Abg. v. Reist-Rekow im Schlußwort für den Antrag. Commissarische Vorberatung des Antrages wurde nicht beantragt. Das Haus begann sofort die zweite Lesung. — Abg. Böttcher verteidigte die Liberalen gegen die conservative Unterstellung, als ob sie kein Herz und kein Verstand für die Interessen des Handwerkerstandes hätten. Aber gerade im Interesse der Gewerbetreibenden lehnten sie diesen Vorschlag als eine unberechtigte Belästigung und ungeeignete Idee ab. — Abg. Langwerth v. Simmern (Welse, Mienburg) spricht sich anscheinend im Sinne des Antrages aus, ist aber im Zusammenhange unverständlich. — Abg. Frohme giebt der Abneigung der Arbeiter gegen diese Art der Arbeiterbegünstigung Ausdruck und bittet um Ablehnung des Antrages, worauf die zweite Verathung geschlossen wurde.

Die namentliche Abstimmung ergiebt die Ablehnung mit 170 gegen 148 Stimmen. Morgen Interpellation betreffs der „Cimbria“ und Etat.

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Febr. Capitänleutnant Ailag und v. Galsern und Unterleutnant zur See Gropow sind von Urlaub zurückgekehrt. — Oberstabs-Art 1. Cl. Dr. Wegner ist hier eingetroffen.

— Briefsendungen u. für die Glattdocks-Corvette „Nymph“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Malta zu dirigieren. — Unterarzt der Marine-Reserve, Wied, vom 1. Bat. (Riel) hollsteinischen Landw.-Regts. Nr. 85. ist zum Assistenzarzt 2. Classe der Marine-Reserve befördert.

Warum nicht? Wenn Sie mich mit einem solchen Auftrag betrauen wollen? Also auch gegen Baron Bloomhaus? fragte sie hartnäckig weiter.

Bei Nennung dieses Namens konnte der Advokat seine Ueberraschung nicht verbergen; er vermochte nicht augenblicklich zu antworten und die Italienerin fuhr lebhaft fort: Ah, mein Herr, erschrecken Sie schon?

Durchaus nicht, entgegnete Rasinsky, der rasch seine Ruhe wiedergewonnen hatte. Aber ich muß Sie doch fragen, gegen welchen Baron Bloomhaus. Es giebt noch eine Seitenlinie, die Bloomhaus-Rosenberg.

Nein, ich meine Baron Gregor Bloomhaus. Der ist todt, mein Fräulein.

Durchaus nicht, entgegnete sie rasch. Ich bin erstaunt, daß Sie dies auch behaupten und doch habe ich erst gestern mit Baron Bloomhaus gesprochen.

Unmöglich! Der Baron Gregor Bloomhaus ist schon vor mehrern Monaten in Neapel gestorben.

Das muß dennoch ein Irrthum sein. Ich war ja die Kammerfrau seiner ersten Gemahlin und kenne den Baron ganz genau. Wohl weiß ich, daß plötzlich das Gerücht von seinem Tode verbreitet wurde, aus welchem Grunde ist mir unbekannt, — aber sicher ist es, daß ich den Baron gestern gesehen und auch gesprochen habe, so sicher, wie ich jetzt vor Ihnen stehe.

Nein, mein Fräulein, der Irrthum ist trotzdem auf Ihrer Seite. Sie meinen doch wirklich Baron Gregor Bloomhaus.

Gewiß. Ich war ja gestern in seinem Schlosse und will es Ihnen ganz genau beschreiben, um Ihnen zu beweisen, daß meine Angaben auf Wahrheit beruhen.

Es ist dennoch unmöglich. Baron Gregor Bloomhaus ist todt und auf dem Schlosse lebt jetzt nur seine Wittve.

Die elende Schauspielerin Fräulein Combelaire! rief Enrichetta aus, deren Groll bei dem Gedanken an die glückliche Nebenbuhlerin erwachte.

Notizen.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Im Laufe des heutigen Tages sind die Rekruten für die 2. Matrosen- und 2. Werst-Division in der Stärke von ca. 700 Köpfen hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Auch unsere Marinekapelle wird der lustigen Faschingszeit Rechnung tragen und am Sonntag, den 4. Februar in Burg Hohenzollern ein großes „humoristisches Carnevals-Concert“ geben. Daß für dasselbe nur ergötliche Piecen gewählt wurden, wird man aus dem im Inzeratenthail veröffentlichten Programm erleben. Es hat ganz neuer eigenartiger Instrumente bedurft, um die Haupt-Alt Nummern des Programms ausführen zu können. Diese Instrumente sind in großer Ladung bereits hier angekommen und für probat gefunden worden. Sicherlich wird dieser Concert-Abend „Ungeheure Heiterkeit“ zur Signatur haben und wäre deshalb allen Freunden des Humors der Besuch anzurathen, welchen die Concerte unserer Marinekapelle unbesritten auch sonst verdienen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß die Kapelle bei den letzten Wohlthätigkeits-Concerten in anerkannter Weise hülfsbereit gewesen ist und z. B. bei der vom Bürger-Gesangverein und dem „Humor“ veranstalteten Aufführung, wie bei dem Concert des Fräulein A. Denninghoff mit Auszeichnung unentgeltlich mitwirkte. Den Concertgebern ist deshalb am Sonntag ein recht volles Haus zu wünschen.

Wilhelmshaven. Ueber die Entwässerungsfrage im preussischen Fidegebiere wird den „Var. Bl.“ von hier geschrieben: „In der zweiten Hälfte des November vorigen Jahres fand am hiesigen Orte eine Verathung durch Vertreter der Königl. Landdrostei zu Aurich einerseits, sowie durch Vertreter der Marine- und Stadt-Verwaltung andererseits statt, um der Frage einer weiteren Entwässerung des Königl. preussischen Fidegebiere näher zu treten und event. die Ausscheidung dieses Gebietes aus der Rühringer-Kuiphauser Sielacht anzubahnen. Es dürfte wohl an der Zeit sein, daß dieser Verhandlung auch die Ausführung bald nachfolgen möge; denn eine gute Entwässerung der Stadt Wilhelmshaven ist für dieselbe eine Lebensfrage, sie würde das Schlußglied in der Kette großartiger und segensreicher öffentlicher Einrichtungen, wie Wasserleitung, Aufhöhung des Stadtgebietes, bilden, für welche die Bevölkerung stets dankbar sein wird. Für den Stadttheil, welcher südlich des Kriegshafenbassins liegt, ist die Entwässerung bereits in ausreichender Weise durch Canalisation beschafft und wird noch durch die Anlage des neuen Sammelbassins neben dem Ems-Fide-Canal sehr vervollkommen; dagegen befinden sich die Gegenden nördlich und westlich des Kriegshafens noch sozusagen im Nothzustande, da für dieselben bisher sehr wenig geschehen ist. Noch heutigen Tags erfolgt die Entwässerung der Stadttheile Neuheppens nebst den anliegenden Complexen, sowie Vothingen und Elsf nach den aus früherer Zeit stammenden, lediglich für landwirthschaftliche Zwecke hergestellten Gräben, welche ursprünglich nur für die Entwässerung der Weideländerien bestimmt und fast ohne jedes Gefälle angelegt sind, sich dabei in nicht sehr sauberem Zustande befinden und ihren Abzug nach dem Winter Ziele hin haben, welcher seiner hohen Sohlenlage wegen aber von sehr unzulänglicher Wirksamkeit ist. Mit der zunehmenden Bebauung sind die hieraus sich ergebenden Verhältnisse immer schlimmer und unerträglicher geworden. In den bebauten Stadttheilen nehmen die stagnierenden Gewässer einen großen Theil der Excremente auf, im Sommer einen Herd ansteckender Krankheiten bildend, indem sie die verderblichsten Miasmen auswerfen. Infolgedessen darf in der Hinter- und Vordriesenstraße im Sommer nur bei gewissen Windrichtungen ein Fenster geöffnet werden, wenn die Bewohner diese bösen Dünste von ihren Wohnungen fernhalten wollen. Die meisten Häuser im sogenannten Neuheppens sind derart feucht, daß das Wasser von den Wänden herabläuft. Ähnliche Verhältnisse sind auch in den Stadttheilen Vothingen und Elsf vorhanden. Auch der Park, die einzige Stätte des Naturgenusses für die Bewohner der hiesigen Stadt, wird durch die mangelhafte Entwässerung in hohem Maße benachtheiligt, und der Aufenthalt in demselben, besonders zur Frühjahrszeit, wird Einem durch die mephitischen

Das stimmt! bemerkte Rasinsky und schüttelte bedenklich den Kopf, wie er diese sich widersprechenden Angaben zusammenreimen sollte.

Sie sehen, daß ich den Baron und seine jetzige Gattin genau kenne.

Hinsichtlich der Baronin haben Sie Recht, nur lebt sie, wie ich Ihnen schon sagte, seit März dieses Jahres als Wittve in Bloomhaus.

Es verbirgt sich hinter dem Allen irgend eine Schurkerei, entgegnete Enrichetta nach kurzem Sinnen und sie erzählte nun lebhaft, warum sie den Baron so hartnäckig gefolgt sei, wie sie die Nachricht seines Todes erfahren und ihn nun doch gestern lebend und gesund in Bloomhaus getroffen habe.

Rasinsky hörte in größter Spannung zu, sein anfangs kaltes, abgeschlossenes Gesicht belebte sich immer mehr und zuletzt verrieth der junge Advokat deutlich, in welche Aufregung er durch die Mittheilungen Enrichetta's versetzt worden. Das waren so furchtbare ungeheure Enthüllungen, die weit über das hinausgingen, was Rasinsky erwartet hatte und die plötzlich über die ganze Angelegenheit ein ganz anderes düsteres Licht verbreiteten. Ah, und was die Brust des Advokaten noch heftiger erregte, sie schienen vollends seine kühnsten Vermuthungen bestätigten zu wollen. — Hier waren dunkle, verworrene Fäden gesponnen, die hoffentlich endlich gelöst wurden. Glauben Sie nun, daß ich gestern wirklich den Baron Bloomhaus gesprochen habe? schloß die Italienerin ihre lange Erzählung, die Rasinsky mit keinem Worte unterbrochen hatte. Während die ganze Angelegenheit sein lebhaftes Interesse erregte, mußte er sogleich über die Kaltblütigkeit dieses Mädchens staunen, das so ruhig und unbefangenen seine eigene schwere Schuld bekannte. Welch' seltsame Räthsel in einer Menschenbrust!

Erst ihre Frage weckte ihn aus seinem tiefen Nachsinnen. Er strich sich über die hohe Stirn und entgegnete langsam nach einer Pause: Nein, den Baron Bloomhaus haben Sie nicht gesprochen, der ist todt; aber wollen Sie so gut sein, mir die Persönlichkeit Ihres Barons näher beschreiben.

Gerüche, welche den den Park durchziehenden Gräben entweichen, in hohem Grade verleidet. Mit dem weiteren Ausbau der genannten, erst schwach besiedelten Stadttheile und der Vermehrung der Bevölkerung werden sich diese Uebelstände von Jahr zu Jahr vermehren, und wird eine baldige Abhilfe ein unabwendbares Bedürfnis sein. Daß diesem Mißstande noch nicht näher getreten resp. abgeholfen ist, soll wohl darin liegen, daß das preussische Fide-Gebiet in Bezug auf die Entwässerung nicht von Hause aus selbstständig gemacht werden, sondern bei der Rühringer-Kuiphauser Sielacht verblieben ist.

† Bant. 1. Febr. In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung wurde der von der Bau-Commission geschlossene Vertrag beaufs. Ankauf eines größeren Grundstücks zum Bau eines Armenhauses in erster Lesung genehmigt. Das erworbene Terrain ist westlich an der Tischlerstraße belegen, enthält incl. der halben Straßenbreite ca. 8000 qm und gehört zu den de Cousselle'schen Ländereien, welche die Oldenburger Spar- und Leihbank vor einiger Zeit käuflich erworben hat und wird — nach Genehmigung in zweiter Lesung — schon am 15. Februar er. in den Besitz der Gemeinde Bant übergehen. Der Contract ist am Montag, den 29. d. M. im Bahnhof-Gebäude zu Wilhelmshaven abgeschlossen und waren zum Contrahiren anwesend: Herr Ober-Kammerrath Rüder aus Oldenburg, als Vertreter der de Cousselle'schen Erben, Herr Bankdirector Jasper als Vertreter der Oldenburger Spar- und Leihbank, Herr Gemeinde-Vorsteher Meents als Vertreter der Gemeinde Bant, sowie die Commissions-Mitglieder, Herren Grashorn, Karge, König und Schmidt. Der Preis ist auf 1 Mark pro Quadratmeter festgesetzt und bleibt die Kaufsumme für 2 Jahre unfündbar. Wir sind fest überzeugt, daß unsere strebame Gemeinde-Vertretung sowohl in der Wahl des Bauplatzes wie der übrigen Arrangements ganz im Sinne aller Einwohner Bants gehandelt hat und sehen die weitere Entwicklung unserer unter den schwierigsten Verhältnissen entstandenen Gemeinde mit Interesse entgegen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Frä. Martha Kemmert, welche im letzten Hofcapellconcert so ausgezeichnet gefallen hat, ist dem Vernehmen nach auch für das am Freitag im großherzoglichen Palais stattfindende Hofconcert engagirt worden, ebenso Fräulein Hermine Spieß aus Wiesbaden.

Barel, 31. Jan. Das Staatsministerium bringt zur öffentlichen Kunde, daß die für das Herzogthum Oldenburg für die Jahre 1883 und 1884 zur Hebung zu bringende Einkommensteuer unter einseitigem Wegfalle des Zuschlages bis weiter auf einen 12monatlichen Betrag jährlich bestimmt ist. Die Hebung wird an den beiden gewöhnlichen Terminen mit je dem 6monatlichen Betrage erfolgen. In Barel, das zwischen 1500 und 1600 Steuerzahler zählt, braucht demnach an Einkommensteuer jährlich 7500 Mk. weniger wie im letzten Jahre aufgebracht zu werden. Auf einen etwaigen Zuschlag werden wir für die Zukunft gern verzichten. (Var. Bl.)

Jever. Nach einem Beschluß der Interessenten des Klootchiegens soll von den Budjadingern baldmöglichst Revanche gefordert werden. Wettpreis unter den früheren Bedingungen wiederum 1500 Mark.

— Die Commission, welche von dem Comité für das am 26. und 27. Mai hieselbst stattfindende Sängersfest mit der Beschlußfassung über die nothwendigen Baulichkeiten beauftragt ist, hat beschloffen, daß die zu erbauende Festhalle Raum für etwa 3000 Zuhörer haben soll.

Geestmünde. Capt. Haesloop von dem am Montag von Newhork hieselbst angekommenen Bremer Schiff „Blad Haw“ berichtet, daß am 28. d., Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, off Ameland, als man im Begriff gewesen sei, das Schiff an den Wind kommen zu lassen, resp. dasselbe beizudrehen, eine Sturzsee über das Cajütsdeck gekommen sei, die 7 Mann mit über Bord genommen habe und sei es bei dem Sturm und der hohen See nicht möglich gewesen, dieselben zu retten. Die Namen der so Verunglückten sind die folgenden: Untersteuermann J. Brodelmann aus Bremen, erster Zimmermann H. E. Lüben aus Rukum, zweiter Zimmermann H. Althusen aus Resumbrook, Matrose J. P. Koppermann

Enrichetta that es ohne Zögern und Rasinsky rief lebhaft aus: So hat mich meine Ahnung nicht betrogen. Es war der Kammerdiener Zwan, der die Rolle des Barons gespielt hat, wenigstens ist dieser Mensch in Bloomhaus nur als Kammerdiener aufgetreten.

Was soll diese Komödie wieder bedeuten? fragte Enrichetta rasch.

Rasinsky mochte vorläufig nicht verrathen, mit welchem Verdachte er sich bereits umhergetragen, der jetzt durch die Angaben Enrichetta's bestätigt wurde; er entgegnete deshalb Ich weiß es nicht. Vielleicht wollte er dadurch jeder Verfolgung auf immer entgehen.

Es bleibt immer höchst seltsam und Sie glauben, daß die russische Behörde jetzt gegen den Baron einschreiten wird? fragte die Italienerin, deren Nachgedrückt sich noch seit dem gestrigen Vorgange gesteigert hatte.

Jedenfalls werde ich auf eine Untersuchung antragen und die Sache mit aller Energie verfolgen.

Ich danke Ihnen, mein Herr, sagte Enrichetta und ihr dunkeln Augen leuchteten förmlich unheimlich.

Rasinsky nahm ein Protokoll über ihre Aussage auf und fragte dann nach ihrem ferneren Wohnort.

Ich bleibe in Ihrer Stadt, damit Sie mich in der Nähe haben, wenn Sie mich brauchen.

Der Advokat nickte zustimmend mit dem Kopfe, und geleitete dann, mit seltsamen Empfindungen, das Mädchen bis zur Thür.

Was wird der Graf zu diesen neuen Enthüllungen für Augen machen! dachte Rasinsky stolz und erfreut darüber, daß er ihm solch wichtige Dinge mittheilen konnte und selbstsam genug, wie gerufen fand sich wenige Stunden später der Graf bei ihm ein. Er war in ungeheurer Aufregung und ließ den Anwalt nicht erst zu Worte kommen.

(Fortsetzung folgt.)

aus Harburg, Matrose C. Brown aus Stockholm, Leichtmatrose H. Daum aus Schwerin, Junge C. A. Rohde aus Bremen.

Stollhamm. Dem „Var. Gem.“ wird von hier folgende Kloostschiffer-Punschgeschichte berichtet, welche die Gemüther nicht wenig erregen soll. Die Stollhammer wollten werfen gegen die Mittelbeicher um eine Bowle Punsch und wird ausgemacht, daß falls von Stollhamm nach Mittelbeich geworfen wird, der Punsch am Mittelbeiche, event. aber, falls von Mittelbeich nach Stollhamm geworfen würde, solcher in Stollhamm verzehrt werden solle. Am Kampftage ist die Windrichtung aber so, daß nach Jffens geworfen wird, und die Stollhammer werden Sieger. Die Mittelbeicher wollen nun den Punsch am Mittelbeiche ausgeben, womit die Stollhammer aber nicht zufrieden sind, sondern dessen Verzehrung auf neutralem Boden im Gasthause zu Jffens verlangen. Schließlich bestellen die Mittelbeicher den Punsch und bezahlen solchen, wollen aber nicht mittrinken, sondern gehen weg. Die Stollhammer nicht faul, ziehen den Punsch auf Flaschen und befördern ihn schleunigst nach Mittelbeich per Boten. Als die Mittelbeicher, welche sich noch aufgehalten, antommen, steht der Punsch in Flaschen schon im Gasthause auf dem Tische. Erhöht packen nun die Mittelbeicher die Flaschen in eine Kiste und senden diese an ein Gasthaus in Stollhamm, adressirt an eine bestimmte Person und unter Aufschrift „Vorsichtig — Glasfaden“. Die Stollhammer sind aber vorsichtig genug, riechen den Braten und verweigern die Annahme der Kiste, welche dann nach Mittelbeich zurückkommt. Hier lagert nun noch der schöne Punsch.

Bermischtes.

— Kanibalische Noheit. Dieser Tage gegen Abend waren bei den Stadtumwallungsarbeiten in Köln beschäftigte Italiener in ihrer nahe bei Sülz gelegenen Kantine mit Herrichtung ihres Abendessens beschäftigt, als eine große Zahl ländlicher

Arbeiter in die Kantine eintrat, die Kochkessel der Ausländer aufdeckte, in das Essen spuckte und noch andere Gemeinheiten verübte, welche sich hier nicht näher bezeichnen lassen. Infolge davon entstand ein Streit, in welchem die Italiener den Bauern unterlagen. Zahlreiche Mißhandlungen kamen vor; die Bauern machten von Messern und Hacken Gebrauch, zertrümmerten einem der fremden Arbeiter, der seitdem schon gestorben ist, den Schädel und zerhackten und zerschnitten einem zweiten ein Bein, so daß dieses amputirt werden mußte. Mehrere der Thäter sollen bereits verhaftet sein. Die Italiener werden als fleißig, willig, nüchtern und sparsam geschildert; dieselben schichten von ihrem geringen Verdienste fortgesetzt einen Theil nach Hause.

— Glänzende Mißthätigkeit ist stets in Hamburg zu finden. Für die Rheinüberschwemmten wurden dort bis jetzt 131,022 Mk. gesammelt, für die Hinterbliebenen der mit der „Cimbria“ Untergegangenen bis zum 28. Janr., also in acht Tagen, 52,292 Mk. Außerdem gingen reiche Gaben an Allen, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, für die Rheinländer ein.

— Vom Westerwald. Seiner Zeit wurde vom „Rh. R.“ veröffentlicht, daß ein Polizeidiener seines Dienstes enthoben sei, weil er am Tage der Urwahl zum Landtage bei der öffentlichen Einladung durch die Schelle die Worte gebrauchte: „Den Bart gekämmt, die Stiefeln gepußt, auf zur Wahl!“ Der also Gemäßregelte wandte sich beschwerend an die kgl. Regierung und letztere verfügte, daß der Mann in seinem Dienste zu belassen sei. Die durch den Herrn Bürgermeister angelegte Geldstrafe blieb bestehen.

— Der Frau Fürst Bismarck ist seitens des Schahs von Persien die höchste und in der Form größte Ordensauszeichnung, der berühmte „Sonnenorden“ verliehen worden. Somit giebt es jetzt nicht allein Brüder vom Sonnenorden, sondern auch Schwestern.

— Sigliana. Im Briefkasten des Sigligischen „Baye-

rischen Vaterland“ lesen wir: „Frankfurt. Deutscher Kolonialverein. Es ist sehr liebenswürdig, mir Ihren über eine Seite langen Aufruf zu unentgeltlicher Aufnahme zu schicken. Allein ich und wohl die meisten meiner Leser interessieren uns nicht für Kolonien, außer wenn sich eine Kolonie fände, wohin man ein paar Duzend Millionen Preußen exportiren könnte. Dann sehr!“

— London, 27. Jan. Bei der Rettung der Mannschaft des deutschen Schiffes „Prinz Albrecht“ sind acht Mann von dem Rettungsboote der Station Swansea, (Wales, am Kanal von Bristol) ertrunken.

— In Milwaukee (Amerika) hat die Frau eines Arbeiters, die an religiösem Wahnsinn leidet, einen dreifachen Mord verübt. Sie schnitt ihre drei Kinder in Stücke und entschuldigte ihre entsetzliche That damit, daß sie die Kleinen Gott als Opfer dargebracht. Das älteste Kind war 7 Jahre und das jüngste 18 Monate alt.

Standesamtsnachrichten

im Standesamtbezirk Neustadt g. d. S. bis zum Schluß des Jahres 1882.

Geboren: Am 18. Juli dem Lehrer D. A. Buß eine Tochter, am 18. Juli dem Arbeiter Carl Penke eine Tochter, am 29. Juli dem Gensdarm L. B. Dirks eine Tochter, am 5. August B. H. Dufen ein Sohn, am 20. August dem Arbeiter C. B. Held eine Tochter, am 8. Oktober dem Arbeiter Herrn. A. Hauffen eine Tochter, am 12. Okt. dem Lehrer Hering ein Sohn, am 7. Nov. dem Arbeiter Hinrich A. Lübben eine Tochter, am 14. Nov. dem Dr. med. Borchers ein Sohn, am 15. Nov. dem Carl G. Behrends eine Tochter.

Verheiratet: Am 27. September Meyer Aron Cohen mit Lea Meyberg, Küstler und Feldhausen. — Am 18. Okt. der Kaufmann Leopold Isaac Olsen mit Johanne Sternberg, Neustadt g. d. S.

Gestorben: Am 7. Juli der Gastwirth M. J. Jansen, 63 Jahre alt, am 17. August der Apotheker Adolf Klor, 40 Jahre alt, am 29. August Hinrich Ceffau, 70 Jahre alt, am 10. Oktober Hannu Cohen 41 Jahre alt, am 9. Nov. J. A. Oltmanns, 71 Jahre alt, am 14. Dec. Siegfried Stein, 9 Monate alt, am 18. Dec. Auguste Zuchensheim, 15 Jahre 9 Monate alt, am 28. Dec. Neze Johannes Borchers, 6 Wochen alt.

Submission.

Die Lieferung von:

- 4749 Mille Hintermauerungssteinen,
 - 521 Mille Verblendklinkern,
 - 2280 cbm Lösskalk,
 - 1520 cbm Mauerfand,
 - 635000 kg Portlandcement
- soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag, den 8. Februar d. J., Nachm. 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Steinen, bezw. Lösskalk, Sand, Cement“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für je ein vollständiges Exemplar der ausgetretenen Lieferung von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 27. Jan. 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Gemeinde Bant.

Zur Hebung des Armengeldes und der Gemeindeumlage für die Zeit vom 1. Mai bis ult. Okt. 1882 werde ich am

5. Febr. d. J., Montag, von Morgens 9 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags

in Frau Wittwe **Christine Wirtshaus** zu Belfort für die Bewohner von Alt-Belfort, Sedan und Kopperbörn anwesend sein.

Desgleichen am

Dienstag, den 6. Februar d. J., zu derselben Zeit in Frau Wittwe Cramer Wirtshaus zu Neu-Belfort für die Bewohner von: Neu-Belfort, Neubremen, Banterbeich und die auswärtigen Steuerpflichtigen.

Die pro 1882/83 zu erhebenden Kommunalabgaben betragen nach der 12 monatlichen Einkommensteuer:

Armengeld 150%,
Gemeindeumlagen 75%
und ebensoviel nach der Grund- und Gebäudesteuer.

Belfort, den 1. Februar 1883.

Müller,
Gemeinde-Rechnungsführer.

2 Bous
stehen preiswerth zum Verkauf bei **August Bahr.**

Verpachtung.

Am

Sonntag, den 4. d. Wts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich ein am Tondeichswege belegenes Stück Gartenland öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachten.

Heppens, 29. Jan. 1883.

H. N. Tiaden.

Verkauf.

Als Vormund über die minderjährige Erbin des kürzlich in Heppens verstorbenen Gensdarmen **Baal** werde ich dessen Nachlaß, als:

1 silberne Taschenuhr, 1 goldne Medaillon, 1 do. Trauring, 3 complete Dienstanzüge, worunter 1 neuer Extra-Anzug, verschiedene Paar Stiefel und Schuhe, viel Unterzeug, auch 5 neue Manschettenhemden, 1 Säbel in Koppel, 1 Büchertorte und mehrere Bücher, 1 gr. eichenen Koffer und viele hier nicht benannte Gegenstände

am

Freitag, den 2. Februar d. J., Nachm. 2 Uhr anf.,

in **Sachtjen's** Wirtshaus zu Alt-Heppens öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen

Sande.

J. Brahm.

Zu verkaufen.

Mein in der Wilhelmshavener Straße belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes **Wohnhaus**, worin seit 2 Jahren eine Colonialwaarenhandlung mit gutem Erfolge betrieben wird und das sich überhaupt zu jedem Geschäft eignet, beabsichtige ich unter der Hand zu verkaufen. Bemerkt sei noch, daß es viele fiscalische Häuser in unmittelbarer Nachbarschaft hat und in dortiger Gegend das einzige Privathaus ist. Reflektanten wollen sich an mich wenden.

Belfort, 27. Jan. 1883.

G. Müller.

Derjenige, welcher sich von meinem Dienst-mädchen beim Kauf einer Briefmarke 12 Mk. zu viel geben ließ, wird hiermit zur Rückerstattung auf gefordert, widrigenfalls es zur Anzeige gebracht wird.

G. Hoting.

Zu vermieten.

auf Mai eine Wohnung mit Garten.

Gustav Graepel,
Müsterfel.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei

von

A. Zuntz sel. Wwe.,

gegründet 1837. Bonn und Berlin C., gegründet 1837.

empfiehlt ihren nach eigener Methode

gebrannten Java-Kaffee

in Packeten von ½ und ¼ Kilo.

Jedes Packet ist mit Firma und nebenstehender Schutzmarke versehen.

Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die bei gewöhnlicher Rösthung sich verflüchtigen aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees anderen gegenüber **der vierte Theil erspart.**

Die Mischung ist so gewählt, daß kräftige und aromatische Kaffees vereinigt das wohlthätigste Getränk liefern, wodurch sich dieser Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben hat.

Alleinige Niederlage in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks, Rooststr. 93.

Unentbehrlich für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen.

Herrn Fenchelbonigract Fabrikanten L. W. Gaers, Breslau. Schon einige Male hat mir Ihr Fenchelbonigract*) von einer schweren Halsentzündung geholfen und kann ich für Ihr Fabrikat mich Ihnen nicht dankbar genug aussprechen. Da ich nun aber fast immerwährend, wenn auch nicht immer gefährlich am Halse leide und Ihr Fabrikat für vorzüglich erachte, so habe ich fern zu halten, so erlaube ich Sie, mir 5 ganze Flaschen p. r. Postnachnahme zu übersenden u. s. w.

Altenroda bei Vibra.

Karl Kirsten, Lehrer.

*) Der F. W. Gaers'sche Fenchelbonigract ist nur echt, wenn die Flasche Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingedruckt die Firma L. W. Gaers in Breslau trägt und in ganzen Flaschen zu 1 Mk 80 Pf., halben Flaschen zu 1 Mk., viertel Flaschen zu 50 Pf. in Wilhelmshaven allein zu haben bei **Gebr. Dirks, Rooststraße; in Jever bei J. G. Harenberg.**



Empfehle bestes

Rosfleisch

am Sonnabend auf dem Markt in Neu-Heppens.

M. Tegge, Rosfleischhändler.

Zu vermieten.

ein in gutem Zustande befindliches **Tafel-Clavier.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

eine möblirte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.

H. Nannen, Alsterstr. 16.

Wegen Erkrankung meiner Köchin suche ich ein Mädchen zur sofortigen Aushilfe in der Küche.

Frau Corp. **Capt. Aschenborn,**
Abalberstr. 9.

Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft erteilt unentgeltlich und werden Uebersetzungscontracte billigt abgeschlossen durch den obrigkeitlich concessioirten Agenten

F. J. Schindler.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätig in der

Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Bandwurm

mit Kopf-, Epul- u. Madenwürmer entfernt gefahrlos radical in 1 bis 2 Stunden ohne Vorkur. Erfolg garantiert. (Auch brieflich.) **F. Th. Boeker** in Braunschweig, Wenderstraße Nr. 44.

Kartoffelpuffer.

Restaurateur **Günter.**

Ausrangirte

Masken-Anzüge

werden von

1 bis 4 Mark

verkauft.

Johann Peper.

Koch. Ein in der franz., engl. u. deutschen Küche langjährig erfahrener Koch, welcher bei hohen Herrschaften, Hotels 1. Ranges, sowie bereits schon als Koch in der Kaiserl. Marine thätig war, sucht Stellung in der Marine. Adresse in der Exped. ds. Bl.

Selters

aus der Fabrik von **Timmermann, Wittmund,** stets vorrätig.

M. Athen,
Neubepens.

Zu verkaufen

ine junge schöne tieferge Ruk und wei gute Wagenpferde (Kühe).
Dylhausen. Gastwirth **Kaiken.**

Zu vermieten

ine möblirte Stube mit Schlafstube und Küche in Kopperbörn bei

L. Ennen.

Eine freundlich möblirte Stube, Mitte der Stadt, ist zum ersten März zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Empfehle meinen

Stier

für 1,50 Mark zum Decken der Kühe.

Neubepens. **G. J. Garlisch.**



Täglich frisches **Pferdefleisch** sowie geräuchertes und **Wurst.**

Ich bin Sonnabend Morgen auf dem Wochenmarkt in Heppens mit frischem Fleisch anwesend.

Joh. W. v. Effen,

Belfort.

3 wei junge Bute können billiges Logis erhalten.

Elaf. Mühlenstraße, Nr. 1 oben.

Empfehle mich zum Waschen und Plätten in und außer dem Hause.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager.

Th. Süß,

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 4. Februar, im Narrenjahre 1883:

Grosses humoristisches Carneval-Concert.

Gegeben von
der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Patann.
Motto: Es wird getrunken, geraucht und gelacht
Und sonst noch recht viel Spaß gemacht.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende, wanns alleist. Entree 50 Pf. Saal.
30 Pf. Gallerie.
NB. Wer zu spät kommt, zahlt nichts mehr.
NB. Unter Anderem kommt zur Ausführung: „Prinz Carneval hoch“. Pudelnärrische Ouverture von Nicodemus-Masius (A. Schreiner.) Perpetuum mobile von Strauß. Traum des Prinzen Carneval von Nachts. Der Narrenmusikant, Potpourri von Parlow.
Der Saal ist entsprechend festlich decorirt.
Ergebenst
J. G. Kaper Wwe.

CONCERT

der großherzoglich sächsischen Kammermusikantin Fräulein
Martha Remmert
Freitag, 2. Febr. d., Abends 8 Uhr in Hempels Hotel.

- Programm.**
1. Toccata und Fuge D-moll von Bach-Taufg.
 2. a) Variationen B-dur von Schubert.
b) Türkischer Marsch von Beethoven.
 3. a) Romantze } von Schumann.
b) Des Abends }
c) Pastorale von Scarlotti.
d) Trauermarsch }
e) Mazurka H moll } von Chopin.
f) Walzer Es-dur }
g) Concert-Stude in Octaven von Kullack.
 4. a) Huldens Liebestob von Wagner-Liszt.
b) Erlkönig von Schubert-Liszt.
 5. a) Soiree de Vienne von Schubert-Liszt. (Manuscript.)
b) Hochzeitsmarsch und Elfenreigen von Mendelssohn-Liszt.

Concert-Flügel von Blüthner in Leipzig.
Billetts zu nummerirten Plätzen a M. 1,50, zu nichtnummerirten
a M. 1 sind in der Buchhandlung des Herrn Carl Lohse zu haben.
Cassenpreis 2 Mark resp. 1,50 Mark.

Hôtel z. Banter-Schlüssel, Belfort

bei Wwe. Winter.
Freitag, den 2. Februar 1883:

Letztes
Abonnements-Concert
von der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments
unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Güttners.

- Programm.**
- 1. Theil.**
- 1) Ouverture z. Op.: „Martha“ von Hlotow.
 - 2) Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. d. Op.: „Tannhäuser“ von Wagner.
 - 3) Gespräch zwischen der Clarinette und Oboe, Fantasie von Hamm.
 - 4) Schmeicheltänzen, Salonstück von Eilenberg.
 - 5) Musikalische Räusungen, Potpourri von Schreiner.
- 2. Theil.**
- 6) Ouverture: „Pique Dame“ von Soupee.
 - 7) Märchen, Fantasie von Hasselmann.
 - 8) Humoristische Variationen über das Lied „Der Jäger aus Kurpfalz“ von Guettner.
 - 9) Die Heinzelmännchen, Tonstück von Eilenberg, auf Verlangen.
 - 10) Die Reise durch Europa. Großes Potpourri. Contradi. Jnh.: Abfahrt v. Berlin nach Wien. Abreise mit der Post nach Steyermark, nach Tyrol, nach der Schweiz, nach Italien, nach Frankreich, nach Spanien; zur See: nach England, nach Rußland, nach Polen, nach Krakau, nach Ungarn — Rückkehr nach Berlin.

Anfang des Concerts Abends 7 1/2 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten 50 Pf. a Person.

Nach Beendigung des Concerts:
BALL.
Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist gesorgt.
Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein D. D.

Ball- und Maskeraden - Schuhe

sind in großer Auswahl vorrätig; auch werden dieselben nach Maß angefertigt bei
J. G. Gehrels.

Königl. Gymnasium.

Das Sommersemester beginnt am 9. April d. J. — Da gleichzeitig die Eröffnung der Unter-Secunda in Aussicht steht, so wird die Anstalt von Oitern in aus drei Vorklassen und fünf Gymnasialklassen bestehen, von denen die Tertia einen zweijährigen Cursus umfaßt und in Griechisch und Mathematik in zwei gesonderten Abtheilungen unterrichtet wird.

Die Aufnahme in die unterste Vorklasse erfolgt in der Regel nicht vor vollendetem 6. Lebensjahre, diejenige in die unterste Gymnasialklasse (Sexta) in der Regel nicht vor vollendetem 9. Lebensjahre.

Für Auswärtige bemerke ich, daß der Nachmittagsunterricht 3 Uhr 50 Min. geschlossen wird.

Anmeldungen neuer Schüler nehme ich an den Wochentagen während des Vormittags im Gymnasialgebäude entgegen.

Wilhelmshaven, den 1. Februar 1883.

Gaessner.

Am heutigen Tage eröffnete meine
neueingerichtete, Bismarckstraße 19,
belegene

Apotheke.

Wilhelmshaven, 31. Jan. 1883.

G. König, Apotheker.

Montag, den 5. Februar:



Grosser

Masken-Ball.



Eintrittskarten für maskirte Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf. und für Zuschauer 50 Pf. Die Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Anfang 8 Uhr.

Lothringen.

Joh. Raschke.

Anzüge sind in reicher Auswahl in der Garderobe vorrätig, ebenso Gesichtsmasken.



Freitag, den 2. Februar 1883:

Großer

Masken-Ball.



Entree für Herren zum Saal 1 Mk., Entree für Damen zum Saal 50 Pf., Zuschauer 50 Pf., dieselben können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Krause.

Anzüge sind in reicher Auswahl in der Garderobe vorrätig, ebenso Gesichtsmasken.

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Freitag, den 2. Febr. d. J.:

BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schulz.

Empfang mit dem Schiff „Marie“, Capt. Wilters, eine Ladung besser englischer

Haushaltungs-Rohlen

und gebe solche a Last (4000 Pfund) zu 40 Mk. frei vor das Haus ab.

August Bahr.

NB. Dieser Preis versteht sich nur während der Löszeit des Schiffes.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene Bordeaux-Weine a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; Portwein, Madeira und Cherry, pure, a Fl. 1,50 M.; Weißweine von 75 Pf. an; Verschnittener Arrac und Rum a Fl. 1 M.; puren Arrac und Rum a Fl. 2 resp. 3 M.; Punsch-Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt C. J. Arnoldt, Wilh. lmschaven und Belfort.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:

auf 6monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,
" 3 " " " " "
" kurze " " " " "

Empfehle:

Emmenthaler Käse,
Roquefort
Strassburger
Fromage de Brie,
do. Camembert,
do. Gervais,
do. Neufchatell,
do. Ramadour,

Chester-Käse,
Holländ. Rahm-Käse,
Eidamer-
Harz-
Limburger
Sahn-
Holsteinischen
Ostfriesischen
Grüner Kräuter-
Parmesan-

Ludw. Janssen.

Champagner.

Fleur de Sillery Mk. 2. 50
Hochheimer Mousseux 1. 80
Mosel Mousseux à M. 1,50 u. 1. 25
Cognac mousseux pr. kl. Fl. 2. —
Unter Garantie der Reinh. u. Güte.
Probekisten von 6 u. 12 Flaschen
gegen Nachnahme versendet die
Champagnerfabrik
Aug. Grote & Co.,
Frankfurt a. M.

Neuende.

Sonntag,
den 4. Februar d. J.:

Tanz-

Musik,

wozu freundlichst ladet

C. Tiesler.

Neuende.

Montag, den 5. Februar d. J.:

Grosser

Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

C. Tiesler.

Volksgarten Kopperhörn.

Freitag, den 2. Februar:

Ball,

wozu ein geehrtes Publikum freundlichst einladet

H. T. Kuper.

Dienstag, 6. Febr.:

Fastnachts-Ball.

Entree 1 Mk., wofür freier Tanz.

Es ladet ergebenst ein J. J. Janssen Kopperhörn.

Sonntag, 4. Febr.: Nocturtle.

D. D.

Violin- und Bither-Saiten,

vorzügliche Qualität, empfiehlt

F. J. Schindler.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft unser geliebter Sohn

Hermann

im zarten Alter von 1 Jahr 4 M., welches trauernd zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven. 31. Jan. 1883.

G. Krügel und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 3. Febr., Nachm. 3 Uhr statt.

Frieda

so vielfach bewiesene Theilnahme sagen Allen hierdurch herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Trentepohl für die trostreichen Worte am Grabe unseres geliebten Kindes.

Sedan, 31. Jan. 1883.
Familie G. G. Klein.